

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 8

Artikel: Nobel, der König
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stimmen zur Politik

Gerald Ford, als Vizepräsident der USA: «Die Zeit ist reif für mehr Wahrheit in der Politik.» – Als Präsident auf die Frage, ob die Kritik an seinem Regierungsstil ihn beunruhige: «Ich kann jede Nacht schlafen.» – Zu der Äusserung Kissingers, der im Falle einer «Strangulierung» der westlichen Industrienationen eine militärische Intervention gegen Oelförderländer nicht ausgeschlossen hatte: «Strangulation ist das Schlüsselwort.» – Ueber seine Gespräche mit dem französischen Staatspräsidenten Giscard d'Estaing: «Es war keine Frage des «wir gewonnen und sie haben verloren».

*

Valéry Giscard d'Estaing beim Abendessen mit Präsident Ford auf Martinique: «Die Offenheit unserer Worte einigt uns weit mehr, als sie uns trennt.»

*

Henry Kissinger: «Wenn man wissentlich die Presse irreführt, hat man die Glaubwürdigkeit für immer verloren.»

*

James Reston in der «New York Times» über Präsident Ford: «Mr. Fords grosse Chance war es, nach Mr. Nixon den Sinn für Anständigkeit wieder herzustellen, was er getan hat, und nach einer Zeit der Gewalt und des Betruges den Sinn für das Gesetz zu erneuern, was er nicht getan hat.»

*

US-Verteidigungsminister James Schlesinger vor dem Senat: «Wir müssen unsere Friedensstruktur auf

den harten Tatsachen der internationalen Situation aufbauen und nicht der hauchdünnen Hoffnung erliegen, dass die Perfektion der Menschheit unmittelbar bevorsteht.»

*

Miguel de Unamuno: «Es gibt Leute, die sich in ihren Wahrheitsfanatismus hineinlügen.»

*

Golsborough in der «New York Times» über die Stellung des französischen Staatspräsidenten: «Die Kommunisten zur Linken, die Gaullisten zur Rechten, die Grandeur hinter sich und das Chaos vor sich.»

*

John Scali, Botschafter der USA bei der UN, über die Resolutionen der UN-Versammlung: «Tyrannei der Mehrheit.»

*

Heinrich Böll im TV-Magazin «Titel, Thesen, Temperamente»: «Tendenzwende ist nur ein hübsches Wort für Rechtsruck.»

*

Rüdiger Altmann, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelstages: «Der heutige Staat gleicht einem kastrierten Kater. Er wird immer dicker, aber was ihm fehlt, ist die Potenz.»

*

Kurt Biedenkopf: «In Europa ist viel zu wenig bekannt, dass jeder sechste Arbeitsplatz vom Funktionieren des Gemeinsamen Marktes abhängt.» TR

Die Sportglosse

Reklamefahrer für Skigebiete

Die ganze Schweiz hatte es seinerzeit erfahren, entweder aus dem Nachrichtenmagazin selbst oder aus den Tageszeitungen, die nachher die Richtung Schweiz abflogene Zeitungssente rupften: der deutsche «Spiegel» schrieb im Dezember 1974:

«Roland Collombin, Schweizer Skistar aus dem Winterparadies Wallis, glaubte an seine grosse Wintersaison. Dann flog er mit 100 Stundenkilometern über die weltcup-präparierte Piste in Val d'Isère hinaus. Mit ihm kam die Hoffnung der Walliser Ferienmanager zu Fall, der berühmte Collombin werde Reklamefahrer für ihr Skigebiet.»

Der Captain hat seine Winterferien inzwischen trotzdem im Wallis verbracht, aber es war kein beglückendes Skilaufen, weil er ständig an das klägliche Versagen des Walliser Reklamefahrers denken musste und kein regionales Idol hatte, an dessen Leistungen er sich emporranken, respektive in den Abgrund stürzen konnte! Sah er dazu von weitem das Matterhorn, musste er unwillkürlich, mit eingefrorenen Tränen in den Augen, denken: der stolze Berg, der einst so stolze Roland! Begegnete er am Skilift-Bügel einem Schneehäschen, und befragte er sie über Collombin, so begann sie seine Trauer wie das Hinaufgeschlepptwerden zu teilen. Was soll man von den Muskeln der Walliser Skilehrer halten, wenn der beste unter ihnen bei lumpigen 100 km/h die Herrschaft über sie verliert, mochte sie dann wohl klagen. Ach, es war

auch für sie ein verunsicherter Après-Ski, so versichert man sonst rundum sein mochte.

Unbekümmert gaben sich eigentlich nur die in hellen Scharen angerückten Landsleute der «Spiegel»-Schreiber. Ihnen lagen offenbar diese Spiegelenten-Eier oder Enten-Spiegelei gar nicht auf dem Magen, weil sie, wie der Captain bald herausfand, überhaupt nicht wussten, wer dieser Kollombäng war. Ja, einer von ihnen (um Ihnen die schreckliche Ignoranz dieser Leute zu beweisen) kam beim Captain sogar auf Rosi Mittenmoser zu sprechen und meinte, nachdem ihm der Captain schonend beigebracht hatte, es heisse Rosi Mittermaier, sie sei Schweizerin, wie Moserprölls Annemiggi.

Daraus mag nun jedermann selbst den Wert (für Spiegelleser: Stellenwert) solcher Reklamefahrer ermitteln. Scherzen sollte man allerdings nach der Massaker-Abfahrt von Mégève über diese Dinge nicht mehr. Hätte man die Franzosen nämlich vor dem Rennen über die Fragwürdigkeit der Weltcup-Reklame für ein bestimmtes Skigebiet unterrichtet, so hätten sie sicher die 30-m-Sprungschanze in ihrer Emile-Allais-Piste eingeebnet und darauf verzichtet, mit Zwilling und Grissmann zusammen die österreichischen und mit Russi die schweizerischen Skigebiete bodigen zu wollen...

Captain

Nachtrag zur Sparnummer

Spare in der Not – da hast du Zeit.
Hege

Definition des Computers

Der superschnelle Vollidiot. Hege



Nobel, der König

Nobel, der König,
gesalbt und gekrönt
auf dem goldenen Throne,
liess von den grossen
und kleinen Baronen
seines Gefolges
die Hände sich küssen
und bat sie,
ein Hochzubringen
auf Reineke Fuchs,
den Getreuen,
der allen voran
durch Bellins Herde
der blökenden Lämmer
den Weg hat gebahnt
in die Sonnengefilde
der Heiligen Kuh.
Hier herrschen wir nun,
am prallen Euter

der herrlichen Milch,
und wir werden ihn leeren:
Einer für alle,
alle für einen!
Ich nehme den Rahm
und ihr habt den Käse,
das Futter aber
fürs Rindvieh, das fromme,
was kümmert uns das?
Bald wächst ja Gras
über alles
und immer noch haben
die Murmeltiere
verborgenes Heu
in den Höhlen.
Es lebe die Post!,
und so lange sie leben mag,
leben auch wir ...

Max Mumenthaler